...erBank
...apital
...nen Mark
... Cannstatt
...n Ulm

...n 4. September
...tet der
...erein Salmbach
...r „Linde" eine
...Ausstellung
...g, Kaninchen- und Ge...
...fung und Tanz.
... nur schöne, erstklassig...
...esuch ladet Freunde und
...lich ein
Der Vorstand.

...erkauf
...abe
...rgen 7 Uhr ab
...en" in Höfe...
...chen Transport
...ger junger Milch...
...trächtiger Kühe
...kühe, sowie ein...
...tgewöhnter, hoch...
...Kalbinnen
...aber freundlichst ein
...t. Rexingen

...erkauf.
...ptember ds. J...
...s 7 Uhr ab,
... Stallungen
...aus zum „Löwen"
...r Transport
...Kälber-
..., große
...r Kalbinnen, so...
...e Schafftiere
...ber zu Kauf und ...
...ax Löwengard
...ingen.

...Pforzheim
... und Ausland
Telefon 205.

Alle Musik-Instrumente
für Haus ... Orchester ...
den einfach...
Schüler- bis zu den fein...
Künstler-Instrumenten, ...
Zubehör, Saiten usw. ...
...ehlt in reichster Aus...
Musik-Haus Curt...
Großhandel und Einzelverk...
Pforzheim, Leopoldstr. ...
...rladen Kiedaisch — ...

Bezugspreis:
...jährlich in Neuenbürg ℳ 13.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ... mit Postbestell. Geld ...
...
...bestellungen nehmen alle ...stellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag ... — Für die Schriftleitung verantwortlich ...

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 30 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50 bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-Annahme ... Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 204 — Neuenbürg, Montag den 5. September 1921. — 79. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 3. Sept. In einem Artikel des Schwäb. Merkur wird aus staatsrechtlichen Gründen gegen das Telegramm des Finanzministers Liesching als derzeitiger Stellvertreter des Staatspräsidenten an die Reichstagsfraktion des Zentrums aus Anlaß des Mordes an Erzberger Einspruch erhoben. Nicht einmal der badische Staatspräsident, der Mitglied der Zentrumspartei sei, habe an die Reichstagsfraktion des Zentrums sein Beileid ausgesprochen. Es handle sich hier um eine Frage der parlamentarischen Regierungsform von grundsätzlicher Bedeutung, bei der die Person Erzbergers vollständig ausscheidet. — Da die „Südd. Ztg." mit der Erfolglosigkeit ihres Einspruchs rechnet, so hat sie mit der ihr politisch nahestehenden „Münch.-Augsb. Abendzeitung" vereinbart, daß diese Zeitung während der Dauer des Verbots den Lesern der „Südd. Ztg." zugeht.

Heidelberg, 3. Sept. Wegen der Tumulte ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Teilnehmer sollen für die entstandenen Schäden haftbar gemacht werden. Gegen den Wirtschaftssekretär Engelhardt wurde von der Stadtverwaltung bereits Strafantrag gestellt. Auch nach Beendigung der Demonstrationen trieben halbwüchsige Burschen ihr Unwesen. So schlugen sie dem Bismarckstandbild die Nase ab, drangen sie in Privathäuser ein, um Wappen- und Kaiserbilder zu verlangen.

München, 3. Sept. Nachdem heute Staatssekretär Schweyer von den Verhandlungen mit der Reichsregierung in Berlin zurückgekehrt ist, wird morgen ein Ministerrat stattfinden, der sich ausschließlich mit der durch die Verordnung des Reichspräsidenten und die Maßnahmen der Reichsregierung geschaffenen Lage befaßt.

Siegen, 3. Sept. Die ausständigen Siegerländer Metallarbeiter haben bei der Urabstimmung den unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich-Dortmund gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Der Ausstand hat sich weiter verschärft.

Berlin, 3. Sept. Laut B.Z. am Mittag drangen gestern abend Kommunisten in ein Lokal in Stralau-Rummelsburg ein, in der Mitglieder der Deutsch-Nationalen Volkspartei eine interne Sedansfeier veranstalteten, da die öffentlichen Feiern vom Berliner Polizeipräsidenten verboten waren. Dabei kam es zwischen beiden Parteien zu einer wüsten Schlägerei. Auch Schüsse fielen. 10 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Während die Kommunisten angeben, daß die Volksparteiler mit Schußwaffen versehen gewesen seien, behaupten diese das Gegenteil. Eine Untersuchung ist im Gange.

Berlin, 4. Sept. Der „Halleschen Zeitung" ist auf ihre Vorstellungen beim Minister die Genehmigung zum Wiedererscheinen erteilt worden. — Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ist die „Ostpreußische Zeitung" in Königsberg durch Verfügung des Königsberger Polizeipräsidenten verboten worden.

Berlin, 3. Sept. Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Transport von zwei englischen Bataillonen und zwei durch Artillerie verstärkten französischen Bataillonen beginnt am 3. September. Es sollen im ganzen acht Truppenzüge fahren, und zwar am 3. und 5. je ein englischer vormittags und ein französischer nachmittags ab Bischofsheim, und am 4. Septbr. zwei französische Züge. — Der Ueberwachungsausschuß des Reichstags vertagte sich am Samstag nach längerer Debatte auf kommenden Freitag.

Verschärfung der Gegensätze in Bayern.

München, 3. Sept. Es ist Tatsache, daß in Nürnberg eine sozialistische Bewegung gegen die bürgerliche Regierung Bayerns und ihre Vollzugsorgane eingesetzt hat. Es handelt sich nicht um den Kampf der Sozialdemokraten gegen den stellv. Staatskommissar für Mittelfranken, Oberregierungsrat Gareis, der entsprechend seiner Weisung, alle ihm zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel anzuwenden, um eine Ausartung der Teuerungsdemonstrationen in Nürnberg zu verhindern u. die Sicherheit des Verkehrs der Straße zu gewährleisten, in Anwendung gebracht hat. Die MSP. und USP. haben beim Reichskanzler und beim Reichsminister des Innern einen Protest eingelegt, in dem es heißt: Die beiden unterzeichneten Parteien betrachten das Vorgehen des Staatskommissars Gareis als eine bewußte militaristische und monarchistische Kundgebung und Gegendemonstration gegen die Reichsverfassung und Reichsregierung unter Mißbrauch der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel. Ferner wird die Aufhebung des Ausnahmezustandes gefordert.

Berlin, 3. Sept. Die „Germania" schreibt: Die Zustände in Bayern haben dazu geführt, daß man bereits vor geraumer Zeit hier und da Gerüchte über eine Loslösung der fränkischen Gebiete Bayerns aus dem Verband der Republik Bayern hören konnte. Durch die jüngsten Ereignisse hat dieser Gedanke bei den sozialistischen Parteien Bayerns offenbar starke Fortschritte gemacht. Anläßlich der Kundgebungen der sozialistischen Parteien in Nürnberg gab der bayerische Sozialistenführer dem Gedanken der Trennung Frankens von Altbayern Ausdruck, und von den Lippen der Demonstranten kam der Ruf: „Los von München! Errichtung einer nordbayerischen Republik!" Das Organ der Nürnberger Unabhängigen Sozialdemokratie schreibt u. a.: Sollte die Republik von München zum Schaden von ganz Bayern auf ihrem Ministersessel hocken bleiben wollen, so wäre nach der deutschen Reichsverfassung die Möglichkeit für Nordbayern gegeben, sich von München loszulösen oder mit den umliegenden Ländern zu einem neuen Staatsgebilde zusammen zu schließen. Die „Germania" legt diesen Aeußerungen keine allzu große Bedeutung bei.

Deutsch-nationaler Parteitag.

München, 2. Sept. Auf dem deutsch-nationalen Parteitag sprach der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung", Bäcker, das Wort über das Zeitungsverbot. Er protestierte vor allem gegen die rückwirkende Kraft der Verordnung und erklärte, mit diesem Verbot habe Deutschland aufgehört, ein moderner Rechtsstaat zu sein. Die Verordnung der Reichsregierung sei der erste Schritt zu einem Sowjetregime. Es sei darum notwendig, den Schritt wieder rückgängig zu machen. Zurück zum Reichsstaate! diese Warnung rufen wir der Reichsregierung zu, so schloß Bäcker, auf dessen Antrag hierauf folgende Entschließung vom Parteitag angenommen wurde:

Die Deutsch-nationale Volkspartei verurteilt aufs schärfste die Mordtat an dem Abgeordneten Erzberger, gleichviel, aus welchen Gründen sie erfolgt ist. Die Deutschnationale Volkspartei weist mit Entrüstung und Verachtung die verlogene und volksvergiftende Hetze zurück, die aus diesem Anlaß gegen alle national gesinnten Kreise des deutschen Volkes entfesselt wird. Sie beklagt aufs tiefste, daß durch diese unverantwortliche, von der Reichsregierung begünstigte Hetze die Kluft in unserem Volke in unheilvollster Weise vergrößert wird. Die Deutschnationale Volkspartei steht fest und unbeirrt auf dem Boden von Recht und Gesetz und einer verfassungsmäßigen Entwicklung der politischen Zustände. Sie richtet an ihre Anhänger und Freunde die Mahnung, sich auch durch diese unerhörte Herausforderung nicht dazu verleiten zu lassen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

In der Kriegsschuldfrage hat die einstimmig angenommene Entschließung folgenden Wortlaut:

Der Parteitag ersucht die Leitung und die Fraktionen der Partei, unausgesetzt auf eine Klärung der Frage der Schuld am Weltkrieg zu drängen und dahin zu wirken, daß die bisher nicht zur nachhaltigen Wirkung gekommene Forderung zusammengefaßt und entschieden gefördert wird. Der Parteitag erblickt in dieser Frage die wichtigste Aufgabe für eine weitschauende Politik.

Blutige Zuzusammenstöße in Chemnitz.

Nach dem Polizeibericht kam es in Chemnitz Freitag abend zu Unruhen, denen ein Menschenleben zum Opfer fiel. Um Festakte aus Anlaß des Sedantages zu verhindern, zog ein großer Trupp von Demonstranten vor die Lokale, in denen Sedanfeiern vermutet wurden. Diese wurden aber, um Zusammenstöße zu verhindern, abgesagt. In der Reformschule wrde eine Versammlung von etwa 30 Schülern zur Abgabe etwaiger Waffen und zum Verlassen der Schule aufgefordert. Bei dem entstandenen Handgemenge fiel ein Schuß, durch den ein Bauarbeiter getroffen wurde, so daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Mehrere Schüler wurden mißhandelt und einer derart verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An anderen Stellen verliefen die Zusammenstöße ohne schwere Folgen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Einspruch des V. G. Z. gegen die Zeitungsverbote.

Berlin, 3. Sept. Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger trat heute zu einer ordentlichen Tagung zusammen, um zur Verordnung der Reichsregierung vom 29. August 1921 und dem auf Grund der Verordnung erfolgten Verbot von Zeitungen Stellung zu nehmen. Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß das Verbot des „Berliner Lokalanzeigers" und des „Tag" alsbald wieder aufgehoben ist. Sie unterläßt es, in eine Erörterung politischer Fragen einzutreten und zu der Frage einer unbedingten Aufrechterhaltung der Pressefreiheit Stellung zu nehmen. Die VGZ. hält sich aber für verpflichtet, die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften eine wirtschaftliche Schädigung nicht nur des Unternehmens, sondern auch seiner redaktionellen Mitarbeiter, Angestellten und der Arbeiterschaft bedeuten kann und infolgedessen die Möglichkeit besteht, daß an Stelle der erhofften politischen Beruhigung die umgekehrte Wirkung in Form einer schweren wirtschaftlichen Erschütterung eintritt. Die VGZ. empfindet es unter diesen Gesichtspunkten auch als eine Verletzung des allgemeinen Rechtsempfindens, daß ein so schwerer wirtschaftlicher Eingriff ohne richterlichen Spruch, ja sogar ohne die Möglichkeit der Berufung an eine richterliche Behörde und ohne die Oeffentlichkeit zur Geltendmachung eines Entschädigungsanspruches bei unrechtmäßiger Anwendung der Verordnung erfolgen kann. Die VGZ. mahnt zugleich ihre Mitglieder, als Verleger dazu beizutragen, daß der politische Kampf durch die Presse nicht in einer Weise verschärft wird, die dazu beiträgt, die Ehrlichkeit der gegnerischen Gesinnung zu verdächtigen und Wünsche nach Unterdrückung gegnerischer Presseerzeugnisse zu nähren.

Der Fehlbetrag im Reichshaushalt.

Im Monat August schließt der Reichsetat mit einem Fehlbetrag von 4,1 Milliarden Mark ab. Allein die Eisenbahn beanspruchte für August Zuschüsse von 2,1 Milliarden Mark, die Post solche von einer halben Milliarde Mark.

Die Einnahmen der Reichseisenbahnen.

Im Juli betrugen bei den Reichseisenbahnen die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 625 346 000 ℳ (gegen 424 510 000 ℳ im Juli 1920), aus dem Güterverkehr 1 561 576 000 ℳ (861 550 000 ℳ), aus sonstigen Quellen 82 495 000 ℳ (34 885 000 ℳ), so daß sich eine Gesamteinnahme von 2 269 417 000 ℳ (1 320 945 000 ℳ) ergibt. Vom 1. April bis 31. Juli stellten sich die Einnahmen aus Personen- und Gepäckverkehr auf 1,9 Milliarden ℳ (1. April-31. Juli 1920 auf 1,4 Milliarden ℳ), aus dem Güterverkehr auf 5,8 Milliarden ℳ (3,4), aus sonstigen Quellen auf 0,2 Milliarden ℳ (0,1) und insgesamt auf 8 Milliarden (5 Milliarden) ℳ.

Admiral Scheer an die deutsche Jugend.

In der „Vossischen Zeitung" schreibt Admiral Scheer in einem Artikel unter der Ueberschrift: „Politischer Mord" u. a.: Die Vergiftung der Volksstimmung, wie sie im Falle Erzberger in die Erscheinung tritt, ist ein weitaus größeres Uebel, als die Verhinderung der weiteren politischen Betätigung eines Gegners, auch wenn man diesen für einen noch so großen Schädling halten sollte. Der politische Mord ist ein größeres Verbrechen als der feige, hinterlistige Ueberfall auf eine Person aus Raublust und sonstigen Gelüsten. Nicht mit Gewalt kann im Innern Ordnung hergestellt werden, sondern nur durch die Macht der Ueberzeugung sollte ein Volk sein Staatswesen einrichten. Ich warne die Jugend Deutschlands, ihre Hoffnung auf Brutalität und Gewalt im Innern zu setzen, denn sonst treiben wir mit Sicherheit in den Abgrund, aus dem sich das Deutschtum und die Nation nicht mehr herausarbeiten können. Deshalb ist es ganz gleichgültig, wie wir zu der Form der Verfassung in Deutschland stehen. Mit ihr muß jetzt gearbeitet werden und sie muß unparteiisch vom ganzen Volk verteidigt werden. Dann wird es auch möglich sein, den Geist von 1914, den wir heute ruhig einen romantischen nennen können, zu einer wirklich nationalen Einigkeit zu gestalten, die durchhaltend und krafterzeugend ist.

Englisch-französischer Zwischenfall.

Oppeln, 3. Sept. Zwischen Engländern und Franzosen ist es bei Großstrehlitz zu einem schweren Zusammenstoß gekommen, dessen Grund in Schwierigkeiten bei der Unterbringung von neueingetroffenen englischen und französischen Truppen gelegen ist. Den Engländern war ein Ort zur Unterbringung zugewiesen, der inzwischen von Franzosen belegt worden war. Letztere weigerten sich, die Quartiere zu räumen und gingen aktiv gegen die Engländer vor, schimpften sie „Boches" und versuchten schließlich, sie aus dem Ort zu drängen. Die Engländer setzten sich zur Wehr. Die Franzosen mußten schließlich auf Befehl von Oppeln her den Ort räumen. Eine strenge Untersuchung über den Fall ist englischerseits gefordert worden.

Das Auswärtige Amt zur Gegenliste.

Der Zentralstelle des Volksbundes „Rettet die Ehre" in Bremen geht unterm 19. August ds. Js. ein Schreiben des Auswärtigen Amtes zu, in dem es u. a. heißt, „daß die Reichsregierung nach wie vor bei ihrer Absicht beharrt, die zweifellos festgestellten Fälle von Rechtsverletzungen unserer Gegner den Regierungen mitzuteilen, denen die Schuldigen angehören. Hinsichtlich des Zeitpunktes dieser Mitteilung muß sich die Regierung indessen die Entscheidung vorbehalten." Unverständlich bleibt es dem deutschen Volke, warum die deutsche Regierung immer noch mit der Ueberreichung der Gegenliste zögert. Die Anklagen, die Deutschland gegen die feindlichen wahren Kriegsverbrecher erheben kann, sind weit schwerer und an Zahl größer als die Verfehlungen, die man bei unsern „Kriegsbeschuldigten" zu Verbrechen gestempelt hat. Deshalb bilden die Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozesse eine nie auszulöschende Schande, freilich nicht für das deutsche Volk, dessen Gerechtigkeitsgefühl hier ein schmerzlichschönes Denkmal findet. Eine Schande aber sind die Prozesse für das Volk, das in eitler Selbstgefälligkeit billige Triumphe über einen wehrlosen Gegner feiert. Wir aber lassen nach wie vor den Ruf erschallen: Heraus mit der Gegenliste!

Ausland.

Paris, 3. Sept. Nach dem „Echo de Paris" sind die Ententeregierungen gemeinsam im Haag vorstellig geworden gegen die politischen Kaiserkundgebungen. — In Metz wird die Bildung eines Komitees geplant, das bezweckt, Clemenceau die Kandidatur als Deputierter von Metz anzubieten.

Madrid, 3. Sept. Gestern wurde bei Melilla erbittert gekämpft. Die Aufständischen griffen unaufhörlich an, doch wurden alle Angriffe durch die Spanier abgeschlagen.

London, 3. Sept. Die Arbeiterpartei hat ein Schreiben an Lloyd George gerichtet, in dem die Notwendigkeit der sofortigen Einberufung des Parlaments dringend hervorgehoben wird, um Schritte zur Unterstützung der Arbeitslosen zu tun.

Helsingfors, 3. Sept. Der Prawda zufolge verfügt die Sowjetregierung gegenwärtig über 9 Millionen Pud Getreide zur Aussaat. Sie sieht die Lage optimistisch an. Eine größere Katastrophe sei nicht zu befürchten. Die politische Lage sei unverändert.

Newyork, 3. Sept. In West-Virginia kam es zu neuen Unruhen unter den Grubenarbeitern. Diese wurden von Militärfliegern angegriffen, wodurch ungefähr 200 (?) von ihnen getötet wurden.

Sensationsnachrichten im Ausland.

Wie groß die Erregung der Auslandspresse anläßlich des Kampfes zwischen Republikanern und Monarchisten in Deutschland ist, beweist eine Sensationsnachricht, die ein internationales Telegraphenbüro in Italien lanciert hat, und wonach Exkaiser Wilhelm in einem Flugzeug aus Holland geflüchtet sein soll, um die Bewegung der deutschen Monarchisten aus der Nähe zu leiten.

Die Verewigung der Ueberwachung Deutschlands.

Genf, 3. Sept. Der Presse wird mitgeteilt, daß in der gestrigen Sitzung der Unterkommission des Völkerbunds zur Kontrolle der Rüstungen, in der der französische Deputierte Noblemaire den Vorsitz führte, eine Debatte über die Auslegung des Artikels 213 des Versailler Vertrags über das Untersuchungsrecht stattfand. Es sollte festgestellt werden, ob der Völkerbundsrat dieses Recht gleichzeitig mit den interalliierten Kontrollkommissionen, die gegenwärtig in Deutschland arbeiten, ausüben könne. Noblemaire vertrat den Standpunkt, daß der Völkerbundsrat von seinem Recht erst an dem Tag Gebrauch machen könne, an dem die interalliierten Kontrollkommissionen ihre Tätigkeit eingestellt haben. Die Unterkommission schloß sich dieser Auffassung des französischen Vertreters an. Sie betonte außerdem, daß, wenn der Rat das ihm aus dem Vertrage zustehende Recht ausüben werde, er über alle die Vorrechte, die bisher die Kontrollkommissionen hatten, verfügen darf, sowie über die Vorrechte, die er sich selbst sichert.

LANDKREIS CALW
Kreisarchiv Calw

Noblemaire hielt bei Einbringung des von uns am Freitag veröffentlichten französischen Abänderungsantrags eine längere Rede nach französischer Information tiefen Eindruck auf die Kommission machte. Er verteidigte darin Frankreich gegen den Vorwurf, eine militärische Politik zu verfolgen. Frankreich sei nur auf seine Sicherheit bedacht.

Artikel 213 besagt: Solange der Versailler Vertrag in Kraft bleibt, verpflichtet sich Deutschland, jeder Nachforschung gegenüber, die der Rat des Völkerbunds mit Mehrheitsbeschluß für notwendig halten sollte, entgegenzukommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Sept. (Zur Organisation des Jugendamts.) Wie der Oeffentlichkeit bekannt, sind die Oberamtsbezirke Calw und Neuenbürg von der Regierung zwangsweise zu einem Jugendamtsbezirk Calw vereinigt worden, trotz der stets wiederholten Proteste des Bezirksrats Neuenbürg. Nach den Verhandlungen der letzten Amtsversammlung läßt sich nun ein Ueberblick gewinnen, welch ganz unverhältnismäßig hohe Aufwendungen die Organisation des Jugendamts erfordert, ganz abgesehen von den Kosten für Zeitversäumnisse und Reisen der Bezirk-Einwohner. Es ist deshalb und aus anderen Gründen ganz natürlich, daß von der Amtsversammlung einstimmig eine Organisationsänderung und Selbständigkeit des Bezirks Neuenbürg in dieser Sache angestrebt wird. Interessant ist nun, was ein in Jugendfürsorge erfahrener Beamter, nämlich der Vorstand des städtischen Fürsorgeamts Stuttgart, Bürckert, in der neuesten, am 1. September 1921 erschienenen Nummer der Zeitschrift für freiwillige Gerichtsbarkeit, in einer Besprechung des Entwurfs eines Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes sagt, nämlich: „Es wird immer wieder geltend gemacht, für die Jugendämter müssen größere, leistungsfähigere Bezirke geschaffen werden. Diese Ansicht hat gewiß manches für sich, aber je größer der Bezirk ist, um so teurer kommt meist sein Verwaltungsapparat zu stehen und um so weniger können die Geschäfte bestehenden Einrichtungen angegliedert werden. Jugendfürsorge, Jugendpflege bedeuten Arbeit am **einzelnen Menschen; sie sind keine Großbetriebe. Je kleiner der Kreis der zu betreuenden Kinder ist, desto größer kann der Einfluß und der Erfolg werden, desto klarer und übersichtlicher gestalten sich die Verhältnisse.** Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß jede kleine Gemeinde Kinderheim, Säuglingsheilstätte, Erziehungsanstalt usw. haben müsse. Solche Einrichtungen sind durch die bestehenden größeren Verbände, Oberämter, Kreise, wie bisher schon, wenn nötig, zu errichten. Wegen des Mangels an vorgebildeten Beamten, Angestellten, Helfern usw. u. zur Heranbildung dieser Personen soll den Ländern die erforderliche Zeit gelassen werden, weshalb das Reichsjugendwohlfahrtgesetz erst bis 21. April 1923 allgemein in Kraft treten soll. Personal im Vorrat heranzubilden, wird schwer halten; wenn es aber gelingen sollte, die Tätigkeit der Jugendämter auf das notwendige, unserer Finanzlage entsprechende Maß zu beschränken und an geeignete, bestehende Organisationen anzugliedern, dann werden **auch diese Schwierigkeiten weniger fühlbar werden.**"

Das ist so ziemlich genau dasselbe, was ich in der Amts-Versammlung vom 23. Juli ebenfalls betont habe mit Rücksicht auf die Ausführungen des Herrn Geschäftsführers des Jugendamts Calw in der tags zuvor stattgefundenen Bezirksschulversammlung. Derselbe hat dort den Standpunkt vertreten, daß die Jugendamtsbezirke noch größer sein sollten. Meiner Ansicht nach sind die verschiedenen Zwecke, die mit dem neuen Gesetz verfolgt werden, auseinander zu halten. Wohl selten Kinderheime, Erziehungsanstalten usw. nur für einen **größeren Kreis** betrieben, bezw. errichtet werden, weil hierdurch zweifellos billiger gewirtschaftet wird, **aber die Organisation des Jugendamts selbst**, muß eine lokale, jedenfalls aber nicht über einen Bezirk hinausreichende sein, wenn sich ein persönliches Verhältnis zwischen Jugendamt und Hilfsbedürftigen entwickeln soll. Und nur bei dieser Organisation ist es auch möglich, weitere verwandte Gebiete anzugliedern, sie zu einem Bezirkswohlfahrtsamt zu verschmelzen und bereits bestehende Organisationen (Bezirkswohltätigkeitsvereine usw.) ehrenamtlich zur Mitarbeit heranzuziehen. Man bedenke dabei, daß mit den Geldern, die bei der Organisation gespart werden, Erhebliches geleistet werden kann, wenn sie der **Sache selbst** zu gut kommen. Knodel.

Neuenbürg, 5. Sept. Verschiedene Pforzheimer Motorradfahrer hatten auf gestern Sonntag eine Zuverlässigkeitsfahrt veranstaltet, die von Brötzingen über Neuenbürg, Dobel, Herrenalb, Gernsbach, Murgtal, Besenfeld, Wildbad ausgeführt werden sollte, um die technische Ausdauer der Maschinen und Pneumatiks festzustellen. Etwa 25 Radfahrer beteiligten sich hieran. Nach Aussage eines der Beteiligten sollte es nur eine Ausfahrt sein; es darf aber eher angenommen werden, daß es ein Wettrennen war, zu welchem möglicherweise einige Maschinenfabriken für die besten Leistungen Preise stifteten, denn schon von 6 Uhr früh ab rasten die Fahrer mit einer Geschwindigkeit und einem Lärm der Maschinen hier durch, der berechtigten Unwillen der Einwohner erregte. Einer der letzten Fahrer war der 25jährige Karl Hauser von Bühl (Baden), Inhaber eines dortigen Fahrradgeschäftes, geboren am 16. Jan. 1897 in Zell-Weiberbach, Amt Offenburg, und seit 2 Jahren verheiratet, welcher Ehe ein Kind entsproßte. Er hatte sein neues Motorrad von Bühl nach Oberkirch ausprobiert und war am Samstag, einer Einladung Pforzheimer Motorradfahrer folgend, auf dem Rade mit seiner jungen Frau nach Pforzheim gefahren. Nach Aussage der letzteren war er morgens bei der Abfahrt, die 7.28 erfolgte, sehr aufgeregt, er hatte die 3., also höchste Geschwindigkeit eingeschaltet. Wohl eine Folge dieser Aufregung war, daß er die Kurve bei der Kanalbrücke zu weit rechts nahm, auch scheint er die Herrschaft über das Rad verloren zu haben, so daß er mit dieser Geschwindigkeit auf den Randstein des Gehweges auffuhr und samt dem Rad an das eiserne Geländer der Brücke geschleudert wurde. Auch die Lenkstange war nicht mehr fest, doch kann dies eine Folge des Anpralls und Sturzes gewesen sein. Durch die furchtbare Wucht des Anpralls wurde er offenbar über das Rad hinunter geschlagen, wobei sich dieses mehreremale um sich selbst drehte. Er erlitt hiebei tödliche Verletzungen, u. a. einen Bruch des Genicks. Nur wenige Augenzeugen waren zur Stelle. Als diese hinzueilten, gab der Verunglückte kein Lebenszeichen mehr von sich. Eine große Blutlache bezeichnete die Unglücksstelle, welche viele umstanden. Auf Anordnung der Behörde wurde die Leiche auf einen Wagen geladen und in die Leichenhalle des neuen Friedhofes überführt. Die Persönlichkeit des Toten konnte zunächst nicht festgestellt werden, da dieser keine Ausweispapiere bei sich trug. Erst als in einem Begleitauto ahnungslos die Frau des Toten nachfolgte, war dies möglich, und mit Schauder und Entsetzen mußte sie in der furchtbar zugerichteten Leiche jene ihres Mannes bezeichnen, der sie vor kaum einer Stunde gesund und in voller Manneskraft mit dem Wunsche auf Wiedersehen in Wildbad verließ. Mit welcher Schnelle dieser die über 8 Kilometer lange Strecke von Brötzingen bis zur Unglücksstätte zurücklegte, erhellt aus der Tatsache, daß seine Uhr um 7.33 stehen blieb, während die Abfahrt um 7.28 erfolgte, er hatte also nur 5 Minuten hiezu benötigt, kein Wunder, daß bei irgend einem Hindernis eine Katastrophe die unausbleibliche Folge sein muß. Die Leiche des Verunglückten soll zur Bestattung nach Schüttertzell, Amt Lahr überführt werden. So sehr der Fall zu bedauern ist, so ist er einzig und allein nur auf das übermäßig rasche Fahren zurückzuführen. Auch bei Birkenfeld sollen 2 Motorradfahrer zusammengestoßen sein, wobei der eine innere Verletzungen, der andere solche am Kopfe erlitt. Möchte der traurige Fall all jenen, welche meinen, immer die ersten zu sein und die höchste Geschwindigkeit zu erzielen, eine ernste Mahnung sein, nicht leichtfertig das Leben aufs Spiel zu setzen.

Württemberg.

Sersheim OA. Vaihingen, 4. Sept. (Der Brand.) Ein Feuer brach gestern früh gegen ¼4 Uhr in der Scheuer von Gottlob Setzer jung aus und ergriff in kurzer Zeit auch die Nachbarscheuer der Christian Setzer alt Witwe. Beide Scheuern samt den Ställen brannten vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Witwe Setzer verbrannten sämtliche Getreide- und Futtervorräte, dem Gottlob Setzer die Futtervorräte und ein Teil der Getreidevorräte. Der Schaden ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Stuttgart, 5. Sept. (Ausfuhrverbot für Butter und Käse.) Es scheint vielfach die Meinung verbreitet zu sein, das in Württemberg bestehende Ausfuhrverbot für Butter, Käse und andere Milcherzeugnisse sei mit dem 1. September ds. Js. in Wegfall gekommen. Demgegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Verbot mit Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bis auf weiteres in Geltung bleibt.

Ludwigsburg, 4. Sept. (Aufregender Vorfall.) Ein Dienstmädchen stürzte von der Plattform eines Hauses auf den Marktplatz herab, erlitt Arm- und Beinbrüche, sowie innere Verletzungen. Der Sprung soll in der Erregung über ein unliebsames Vorkommnis in der Verwandtschaft erfolgt sein.

Waiblingen, 3. Sept. (Mäusevertilgung.) Unter Führung von Oberamtstierarzt Dr. Frasch wurde vor einigen Tagen von dem Vertreter einer auswärtigen Firma ein neuer Mäusevertilgungsapparat den Landwirten von Waiblingen vorgeführt. Mit diesem Apparat werden in die Mäuselöcher giftige Gase eingeblasen. Die Wirkung war überraschend. Flüchtend verließen die an der Oberfläche befindlichen Mäuse ihre Gänge, aber schon war es zu spät. Wenige Atemzüge vergifteter Luft hatten genügt, die Tiere tödlich zu treffen. Nach wenigen Sprüngen fielen sie um und schnappten nach Luft. In diesem Zustand konnten sie leicht vollends getötet werden. Den Tieren im Innern des Baues gelang es überhaupt nicht mehr, die Oberfläche zu erreichen; alte und junge erstickten.

Neckarsulm, 4. Sept. (Streik.) Unter den ... arbeitern ist am Samstag ein Streik ausgebrochen, der so lange dauern soll, bis zwei Arbeiter, die wegen ... entlassen wurden, wieder eingestellt werden.

Bubsheim OA. Spaichingen, 3. Sept. (Der „Tambour von Tauberbischofsheim".) Vor einigen Tagen wurde der 81 Jahre alte Schuhmacher Joseph Mayer zu Grabe getragen. 45 Jahre lang war er Mesner und 23 Jahre Vorstand des Darlehenskassenvereins. 1866 nahm er teil an den Kämpfen bei Tauberbischofsheim und hat damals die Truppe aus eigenem Antrieb zum Sturm geführt, was ihm das Lob seiner Vorgesetzten, bei der hiesigen Bevölkerung den Namen „Tambour" eintrug, einen Namen, der ihm bis zu seinem Tode blieb.

Göppingen, 3. Sept. (Eine neue Kraftquelle.) Nach langjährigen Versuchen ist es Paul Hausmeister gelungen, eine neue Kraftquelle zu erschließen, die, dem deutschen Wirtschaftsleben nutzbar gemacht, einen Umschwung im gesamten deutschen Industrieleben und somit in der ganzen deutschen Volkswirtschaft herbeizuführen imstande ist. Von verblüffender Einfachheit ist die Vorrichtung, die zu dem ganzen Betrieb notwendig ist. Diese Einfachheit wird nicht nur auf die Betriebssicherheit, sondern auch auf die billige Beschaffung von größter Bedeutung sein, und der Eindruck ist unabweisbar, daß es auch für kleine und kleinste Betriebe möglich sein wird, eine billige Kraft zu erhalten. Auf den Gedanken, auf dem die Erfindung beruht, einzugehen, empfiehlt sich nicht, da noch nicht in allen Kulturstaaten Schutzmaßnahmen gegen unberechtigte Ausbeutung getroffen sind. Alle Fachleute, die in die Erfindung eingeweiht wurden, sind einstimmig der Ueberzeugung, daß hier keine Trugschlüsse gezogen worden sind. Die Vorbereitungen für die Verwertung des ... Gedankens werden bereits eifrig betrieben.

Giengen a. Br., 4. Sept. (Aufruf.) Die Verwaltung des Konsumvereins Heidenheim richtet in den Bezirksblättern an die Landwirte des Bezirks einen Aufruf, worin sie unter Hinweis auf die immer größer werdende Not der Arbeiter und Angestellten in den Industrieorten die Landwirte ... ersucht, Lebensmittel, insbesondere Brotgetreide und ... sein zu annehmbaren Preisen abzugeben und dadurch das gute Einvernehmen zwischen Stadt und Land wiederherzustellen.

Buchau, 4. Sept. (Schutz gegen Einbrecher.) Dem ...direktor Friedrich Bernheim hier wurde für einen ...apparat gegen Einbrüche der Gebrauchsmusterschutz Nr. ... bewilligt. Der Apparat besteht aus einem Mechanismus, der es unmöglich macht, Türen zu öffnen, ohne daß die ... durch ein Läutewerk alarmiert werden. Der Apparat kann an elektrischen Schwach- oder Starkstrom angeschlossen werden.

Obstversteigerungen. Bei der Obstversteigerung des Obstes in Reutlingen wurden von ca. 143 Ztr. 21 300 ℳ, in Betzingen von 145 Ztr. 16 450 ℳ erlöst. Das gibt einen Zentnerpreis von 140 ℳ. In Künzelsau hat die Gemeinde von 1383 Ztr. 109 242 ℳ eingenommen, im Durchschnitt also 79 ℳ für den Ztr.

Baden.

Ettlingen, 3. Sept. Am 5. März ds. Js., wurde der 7-jährige Willi Meister von einem Auto so angefahren, daß er zwei Tage darauf starb. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Inhaber des Autos, den Fabrikanten ... Speyer wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Monat Gefängnis und Tragung der Kosten.

Freiburg, 31. Aug. (Darf man seiner Schwiegermutter Geld wegnehmen?) Ueber diese Frage hatte das Freiburger Schöffengericht und nachher auch die Berufungsinstanz zu entscheiden. Ein Bewohner der Ortschaft Tiengen b. Freiburg führt mit seiner Schwiegermutter und seiner 19jährigen Tochter eine gemeinsame Landwirtschaft, auch wohnen die ... in einem gemeinsamen Haushalt zusammen. Als er neulich von seiner Schwiegermutter Geld verlangte, sie ihm jedoch ... verweigerte, öffnete er gewaltsam einen verschlossenen ... der gemeinsamen Wohnung und entnahm dem darin ... speicherten Geldvorrat 75 Mark. Die Schwiegermutter ... den Schwiegersohn zur Anzeige und die Folge war ... Verurteilung wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis. Diese vom Schöffengericht ausgesprochene Strafe wurde gestern von der Ferienstrafkammer bestätigt.

Von der Hornisgrinde, 3. Sept. (Ein geriebener Kunde.) Ein Gauner, der sich als Deutsch-Amerikaner bezeichnete, ... diesen Sommer hier oben sein Wesen. Er wußte ...

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von O. Elster.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hatten ihre Angriffsstelle gut gewählt, denn gerade hier hatten die russischen Granaten fürchterlich gewütet, die Hindernisse zerrissen und die Brustwehren der Gräben zerschmettert. Deutscherseits war man eben mit der Ausbesserung der Schäden beschäftigt, als der überraschende Angriff der sibirischen Schützen erfolgte.

Ein erbitterter Nahkampf entspann sich. Mann gegen Mann! Bajonett gegen Bajonett! Kolben gegen Kolben!

Die Russen waren mit Handgranaten bewaffnet, die sie in die deutschen Gräben warfen, wo sie explodierten und einen erstickenden Rauch verursachten. Die Deutschen antworteten ebenfalls mit Handgranaten, aber zu überraschend war der Angriff erfolgt, als daß ein wirksamer Gebrauch von den Granaten gemacht werden konnte. Das Bajonett, der Säbel, der Kolben, der Revolver mußten den Kampf ausfechten.

Artillerie und Maschinengewehre konnten auch nicht eingreifen, teils der herrschenden Dunkelheit wegen, teils weil die Kämpfenden so untereinander gemischt waren, daß man nicht Freund noch Feind unterscheiden konnte.

Wohl huschten die Lichter der Scheinwerfer über den blutgetränkten Kampfplatz, wohl verbreiteten Leuchtraketen auf Minuten eine blendende Helligkeit, aber nur das Vorgelände konnte unter Artilleriefeuer genommen werden, um zu verhindern, daß die Russen Reserven heranführten.

„Das Reservebataillon soll in den Kampf eingreifen!" rief Oberst Winkler Hasso zu, und dieser eilte fort, um das Bataillon, das in Reserve stand, herbeizuholen.

Das Bataillon stand schon bereit; im Laufschritt ging es nach der bedrohten Stellung, und mit lautem Hurra warfen sich die Kompagnien in den Kampf, der wilder denn je aufflackerte.

Der Oberst und Hasso waren mitten im Gewühl des Kampfes. Hasso hatte ein Gewehr ergriffen und drang zugleich mit einer Kompagnie gegen eine Schar Russen vor, die sich in dem Graben bereits festgesetzt hatte.

Ein fürchterlicher Kampf entstand. Schreien und Toben! Aechzen und Stöhnen! Krachen der Geschosse und Platzen der Handgranaten! Zu Tode getroffen sank der Führer der Kompagnie auf den blutgetränkten Grund nieder. Ueber ihn hinweg stürmte in rasender Wut die Kompagnie, den gefallenen Führer zu rächen. Diesem stürmischen Anprall konnten die Russen nicht standhalten. Sie wichen aus dem Graben, aber im letzten Augenblick, als letztes Verteidigungsmittel, warfen sie einige Handgranaten in die Reihen der Stürmenden, die Tod und Verderben um sich verbreiteten.

Eine dieser Handgranaten fiel unmittelbar vor Oberst Winkler nieder, der sich dem Kampfplatz genähert hatte. Hasso riß den Oberst zurück, aber die Granate platzte nicht. Hasso ergriff sie, um sie über den Grabenrand zurückzuschleudern.

„Was tun Sie?!" rief der Oberst und wollte Hasso zurückhalten. Doch in demselben Augenblick zersprang die Granate — Hasso taumelte zurück — die Hand, die die Granate ergriffen hatte, sank kraftlos nieder — eine Flamme schlug Hasso in das Gesicht — ein furchtbarer Schmerz durchzuckte ihn — er sah nichts mehr als blutige Flammen — dann sank er besinnungslos nieder.

Der Oberst beugte sich über ihn.

„Armer Kerl," sprach er, „so hat es dich gepackt!"

Dann rief er einige Soldaten herbei.

„Tragt ihn zum Verbandplatz," befahl er, und die Soldaten hoben den Schwerverletzten vorsichtig auf und trugen ihn zum Verbandplatz, der hinter den ersten Stellungen lag.

Der Kampf um den Besitz des Grabens dauerte noch eine Weile mit unverminderter Heftigkeit fort. Aber das Eingreifen des frischen Reservebataillons brachte die Entscheidung. Die Russen wurden aus dem Graben geworfen, und als sie nun über das freie Feld nach ihren eigenen Stellungen zurückfluteten, da setzte das Feuer der deutschen Geschütze und Maschinengewehre wieder ein und brachte den Zurückeilenden furchtbare Verluste bei.

Als der Morgen anbrach, konnte man die Wirkung dieses Feuers erst genau beobachten. Das Gelände vor dem Graben war besät mit Leichen und Schwerverwundeten, die vergeblich um Hilfe schrien. Auch die Deutschen hatten schwere Verluste erlitten, aber der Sieg war erfochten, die Stellung gegen den Ansturm der russischen Uebermacht gehalten.

Ein neuer Angriff erfolgte nicht, an der einmaligen Niederlage schienen die Russen genug zu haben.

Nachdem die Verteidigungslinie wieder instand gesetzt war, begab sich Oberst Winkler nach dem Verbandplatze, um sich nach seinem Adjutanten umzusehen.

Der Verbandplatz war in einem halbzerschossenen Bauernhaus aufgeschlagen. Die Aerzte des Regiments hatten sofort harte Arbeit gehabt; massenhaft waren die Verwundeten gekommen oder wurden von den Sanitätsmannschaften herbeigetragen. Bei einigen mußte sofort zu einer Operation geschritten werden, andere starben unter den Händen der Aerzte. Auf Stroh und blutigen Decken lagen die Opfer des nächtlichen Kampfes, Deutsche und Russen, still nebeneinander, die sich vor kurzem noch in erbittertem Kampfe gegenübergestanden.

„Wie geht es Oberleutnant von Freiberg?" fragte der Oberst den Regimentsarzt.

Der Arzt, ein älterer Herr mit grauem Spitzbart, Vollbart, machte ein ernstes Gesicht.

„Schlimm steht es um ihn, Herr Oberst," entgegnete er. „Die rechte Hand, das ganze Gesicht verbrannt — ob er sein Augenlicht behält, ist sehr zweifelhaft."

„Kann ich ihn sehen?"

„Bitte — hier in dem Kämmerchen liegt er."

Er öffnete die Tür zu einem kleinen, schmutzigen halbfinsteren Raum. Der Oberst trat ein.

(Fortsetzung folgt.)

Heimatadresse eines anderen Kurgastes zu verschaffen, um durch ein gefälschtes Telegramm in dessen Geschäftshaus 3000 ℳ telegraphisch anzufordern. Die telephonische Verbindung mit dem Kurhaus Hornisgrinde hatte der schlaue Betrüger dadurch unterbrochen, daß er den Leitungsdraht unmittelbar am Telephonapparat durch schnitten hatte. Eine Rückfrage des Geldinstitutes war also nicht möglich. So kam der Betrüger in den Besitz des erschwindelten Geldes. In Bühl wollte er denselben Trick wiederholen. Er wurde dabei entlarvt und festgenommen. Er wird sich auch wegen Zechprellerei zu verantworten haben, da er bei seinem Weggehen von der Hornisgrinde vergaß, die Zeche zu bezahlen.

Lörrach, 2. Sept. Die schweizerisch-deutsche Grenze ist vorläufig an den Samstagen und Sonntagen für schweizerische Staatsangehörige gesperrt worden. Damit soll die karawanenartige Ueberflutung der deutschen Grenzortschaften am Samstag und Sonntag verhindert werden. Den „Valutaessern" aus der Schweiz wird demnach nichts anderes übrig bleiben, als an diesen beiden Tagen Selbstzucht zu üben.

Vermischtes.

Berlin, 3. Sept. Die Kriminalpolizei verhaftete auf einem Gute in Zenzin den Sohn des dortigen Besitzers, den Schlächter Richard Pechke, der, wie sich jetzt herausgestellt hat, vor über einem Jahre in Zanzin den Kriegsbeschädigten Schröder erschlug und die Leiche im Garten verscharrt hatte.

Preiserhöhung für Messing. Die Messingwalzwerke haben infolge dauernder Steigerung der Preise für Rohmetalle den Preis für Messingbleche auf 2400 ℳ und für Messingstangen auf 1450 ℳ erhöht.

Berliner Lebensmittelpreise. Folgende Lebensmittelpreise in Berlin entnehmen wir Anzeigen im „Berliner Lokalanzeiger": Warenhaus Tietz: Neue Kartoffeln Pfund 0,55 ℳ, Wirsingkohl Pfd. 0,50 ℳ, Kohlrabi (Mandel: 15 Stück) 0,70 ℳ, Rotkohl Pfd. 0,95 ℳ, Kochbirnen Pfd. 0,95 ℳ, Pflaumen Pfd. 1 ℳ, Tiroler Aepfel Pfd. 1,45 ℳ, Pfirsiche Pfd. 2,90 ℳ, Tomatos (frisch) Pfd. 1,80 ℳ, Corned beef Pfd. 8,80 ℳ, Dänische Speisebutter Pfd. 12,50 ℳ. — Warenhaus Jandorf: Hammelvorderfleisch (frisch) Pfd. 9,50 ℳ, Kalbvorderfleisch (frisch) Pfd. 10 ℳ, Suppenfleisch (frisch Pfd. 8,50 ℳ, Gehacktes (frisch) Pfd. 10,50 ℳ, Kaninchen (gefroren) Pfd. 3,90 ℳ, Roggenmehl Pfd. 2,95 ℳ, Weizenmehl (70 Proz.) Pfd. 3,75 ℳ, Kaffee (frisch gemahlen) Pfd. 18 ℳ, Harzer Käse Pfd. 7,80 ℳ, Salzheringe (groß) St. 0,25 ℳ.

Wie man Wohnungsuchende betrügt. Die Wohnungsnot nützte ein Berliner Ehepaar zu einem einträglichen Schwindel aus. Ein Sattler und seine Frau in Neukölln zeigten an, daß sie in eine andre Stadt zu übersiedeln gedenken, und boten ihre Wohnung samt ihren Möbeln zum Verkaufe an. Es fanden sich viele Leute, die bereit waren, dem Ehepaar alle Möbel abzukaufen, um auf diese Weise in den Besitz der Wohnung zu gelangen. Der erste Käufer bot für die Einrichtung 20 000 Mark und zahlte 5000 Mark an, ein zweiter, der von dem eben natürlich nichts wußte, zahlte 30 000 Mark, die das Ehepaar verlangte. Der dritte bot 33 000 Mark und zahlte 10 000 Mark an. Als dann aber die Möbelkäufer einer nach dem andern ankamen, um die Wohnung zu beziehen, war das Ehepaar spurlos verschwunden. Die Möbel sind noch da und werden von den ersten Gläubigern gepfändet. Wie groß die Zahl der Betrogenen ist, steht noch nicht fest.

Eine Vierlingsgeburt wird aus Seehausen in der Altmark gemeldet. Dort zeigen Karl Dieckmann und Frau die glückliche Geburt von Vierlingen hocherfreut an. Mutter und Kinder sollen sich den Verhältnissen entsprechend wohl befinden.

Eines süßen Todes starben in St. Wendel seit einiger Zeit Hunderttausende von Bienen der Imker der dortigen Gegend. Die Tierchen werden durch eine neuerrichtete Likörfabrik angelockt, die täglich größere Mengen von Zucker verkocht. In den Brennkesseln fanden ganze Bienenvölker, man spricht von bisher 70, den Tod, so daß manche Bienenstände verödet sind und die Imker schwere Schäden erleiden. Da Schutzmaßregeln in dem Betrieb nicht angebracht sind, wird das Zufliegen der Immen nicht unterbunden werden können.

Riesiger Schmuckdiebstahl auf dem Semmering. Ein sensationeller Schmuckdiebstahl wurde auf dem Semmering begangen. Es wurde einem Kurgaste Schmuck im Werte von zehn Millionen Kronen gestohlen. Geschädigt ist die Familie des Privaten Josef Lazar aus Jassy in Rumänien. Sie wohnte in der „Sportvilla" am Semmering. Nach den eingetroffenen vorläufig unzulänglichen telephonischen Nachrichten wurde der Familie eine Reihe von Schmuckstücken gestohlen, von denen zwei besonders markant sind: ein Paar Ohrstons mit großen Brillantentropfen und eine Brosche mit sechs großen herrlichen Smaragden, die zusammen ein Gewicht von 175 Karat haben. Diese beiden Schmuckstücke allein stellen einen Wert von acht Millionen Kronen dar. Sie können gemeinsam als Anhänger getragen werden. Ueber die Art der Ausführung des Diebstahles liegt bisher keine Nachricht vor.

Kaltblütig bis zum Tode. Unter den 46 Opfern des Luftschiffunglücks in England befindet sich auch der Marconi-Telegraphist. Er funkte noch während der Katastrophe und konnte der Luftschiffstation melden, daß das Schiff in zwei Teile gerissen, zu Boden stürzte.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 5. Sept. Die Arbeiter der Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke in Völklingen sind vorgestern in den Ausstand getreten. Am 13. August hat die Firma ab September einen Abbau der Löhne angekündigt, gegen den die Arbeiterschaft sofort energisch protestierte; ebenso lehnte sie eine Vermittlung des Schlichtungsausschusses ab. Die Direktion der Werke hat darauf am Sonntag mit der Aussperrung der gesamten Arbeiterschaft und mit der Schließung des Betriebs geantwortet.

Iserlohn, 4. Sept. Heute mittag 2 Uhr stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof der aus Lethmathe kommende Personenzug einem aus der Richtung Schwerte einfahrenden Personenzug in die Flanke. Zwei mit Fahrgästen dicht besetzte Wagen wurden umgeworfen, zwei weitere mehr oder weniger stark beschädigt. Unter dem ersten der beiden umgestürzten Wagen wurden zwei Tote hervorgezogen. 3 Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte fanden im hiesigen Krankenhaus Aufnahme. Das Unglück entstand vermutlich durch Ueberfahren des Haltesignals seitens des Schwerter Zuges.

Koburg, 3. Sept. Bei der heutigen Demonstration der Sozialdemokratischen Partei wurden 12 Personen aus dem Publikum durch Schüsse und Handgranaten verletzt, ein Mann so schwer, daß wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens besteht. Eine Anzahl Schaufenster und Wohnungsfenster ist durch Gewehrschüsse und Handgranaten zertrümmert worden. Ein Polizeibeamter wurde durch Stockschläge erheblich verletzt.

Berlin, 5. Sept. In einer Rede auf dem Wahlkreisparteitag Magdeburg-Anhalt der Deutschen Volkspartei erklärte Dr. Stresemann, es sei notwendig, daß die Ausprägung von Banknoten nicht mehr ohne Genehmigung des Reichstages vor sich gehen dürfe. Von der Regierung verlangt die Partei unparteiische Anwendung des Ausnahmezustands und die Herstellung geordneter Verhältnisse gegen die Willkürakte linksradikaler Parteien. Er wandte sich gegen den Gedanken eines Blocks der Rechten, dem eine Linksmehrheit im Reiche und den meisten Ländern gegenüberstehen würde, wodurch die Spaltung des Volkes in zwei Teile zur Dauererscheinung werden würde. Es sei nichts anderes, als eine Kompromißpolitik möglich.

Berlin, 5. Sept. In einer vom Wahlkreisverband des Zentrums in die Berliner Stadthalle einberufenen Versammlung hielt Reichskanzler Dr. Wirth eine Rede, in der er gegen Verleumdungen Erzbergers Stellung nahm. Weiter erklärte er, er hoffe für diese Woche auf eine freundschaftliche Einigung mit der bayerischen Regierung. Er betonte die Notwendigkeit, die Republik gegen Angriffe von rechts zu schützen und sagte laut „Berliner Montagspost": Wir brauchen ein Gesetz und ich will mich dafür einsetzen, daß es schnell kommt, das die Ehre unserer Mitbürger, die im politischen Kampf stehen, schützt, genau so, wie das in England und anderen parlamentarisch regierten Ländern schon längst der Fall ist. Weiterhin würdigte er die Verdienste Walter Rathenaus. Er schloß, indem er darauf hinwies, daß Deutschland nur auf demokratischer Grundlage gesunden könne. Von dieser Republik werde er um keinen Schritt abweichen. Er sei bereit, gegen die Reaktion alle stattlichen Machtmittel einzusetzen.

Lübeck, 4. Sept. Die Teilnehmer an der deutsch-nordischen Pressekonferenz begaben sich gestern nachmittag auf dem finnischen Dampfer „Holland" nach Travemünde. Im Kurhaus-Saal betonte unter stürmischem Beifall Reichstagspräsident Löbe, schon am zweiten Tage der nordischen Woche könne festgestellt werden, daß der Erfolg nicht mehr in Frage stehe. Hier sei die Grundlage zu einer neuen Solidarität Deutschlands und des Nordens gelegt worden. Gustav Richter vom Reichsverband der deutschen Presse gab einen kurzen Ueberblick über die bisher geleistete Arbeit. Schon jetzt werde die Nordische Woche als ständige Einrichtung gewünscht. Am Vormittag des dritten Tages fanden Führungen durch Lübeck und eine Hafenfahrt der technisch und wirtschaftlich Interessierten statt.

Aufruf zur Sammlung für das „Oberschlesier-Hilfswerk".

Oberschlesien brennt! Die Leiden unserer oberschlesischen Brüder sind unendlich. Man hat sie aus ihrer Heimat vertrieben, man hat sie beraubt, man hat sie mißhandelt.

Deutsches Blut ist geflossen, um deutsches Recht, deutsches Lebensgut zu verteidigen.

Nun kommt es darauf an, die Oberschlesier in ihrer Not nicht zu verlassen. Es darf nicht so sein, daß die Vertriebenen, die Bedrückten und die Verängstigten den Eindruck gewinnen, niemand in Deutschland kümmere sich um sie.

Es geht um sehr hohe und sehr ernste Dinge. Es geht um die Seele der deutschen Oberschlesier. Sie haben ihre Schuldigkeit für Deutschland getan. Treue um Treue!

Wir eröffnen hiermit eine Sammlung, um den Vertriebenen, den Mißhandelten, den Verängstigten zu helfen. Wir werden öffentlich für die Summen quittieren und die Gesamtspende dem „Oberschlesier-Hilfswerk", Berlin NW 7, Unter den Linden 78, zuführen, zu dem sich das „Deutsche Rote Kreuz", die „Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier" und der „Bund der deutschen Grenzmarken-Schutzverbände" zusammengeschlossen haben.

Redaktion und Verlag des „Enztälers".

Wien, 5. Sept. Gestern fanden Massenkundgebungen für das Burgenland statt, bei denen die Regierung aufgefordert wurde, die Entente auf den unhaltbaren Zustand aufmerksam zu machen und die schleunige Räumung des Burgenlandes mit allem Nachdruck zu verlangen. Gleichzeitig wurde gegen die Teilung des Burgenlandes durch Ungarn entschiedenste Verwahrung eingelegt.

Graz, 6. Sept. Gestern früh näherte sich eine 20 Mann starke ungarische Bande bis auf etwa 30 Schritte Hohenbrugg. Gendarmerie und Reichswehr vertrieben die Bande. Es wurden ein Maschinengewehr, Gewehre und Handgranaten erbeutet und ein schwerverwundeter ungarischer Soldat gefangen genommen.

Mattersdorf (Burgenland), 5. Septbr. Gestern wurde Perersdorf wieder von einer größeren bewaffneten Bande angegriffen. Zwei verwundete Freischärler ihren Gefährten zurückgeschleppt. Die Bande gehört der Gruppe der Hejas an, die in letzter Zeit in dieser Gegend eine besonders rege Tätigkeit entfaltet.

Paris, 5. Sept. Laut „Liberte" betrug die Kohlenförderung Frankreichs im ersten Halbjahr 1921 13467125 Tonnen, die Koksproduktion 408313 Tonnen und die Preßkohlenproduktion 1093595 Tonnen.

Paris, 5. Aug. Wie die gestrigen Abendblätter melden, findet am nächsten Dienstag eine Besprechung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Lille statt, um den Streik in Roubaix und Tourcoing beizulegen. Man fürchtet, daß, wenn die Verhandlungen kein Ergebnis haben, seitens der Arbeiter der Generalstreik verkündet werden würde, durch den 70000 Arbeiter betroffen werden.

London, 4. Sept. Das Obergericht hat der Polizei befohlen, 30 Mitglieder des Munizipalrats von Poplar (Arbeiterviertel London) zu verhaften. 18 sind schon verhaftet worden, darunter Lansbury, der Herausgeber der Arbeiterzeitung „Daily Herald". 5 weibliche Munizipalratsmitglieder sollen morgen verhaftet werden. Das höchste Gericht hat die Festnahme verfügt, weil diese Munizipalratsmitglieder sich geweigert haben, gewisse lokale Steuern einzuziehen unter dem Vorwand, die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung habe die örtlichen Steuerzahler von Poblar erschöpft. Die Verhaftungen wurden in vollkommener Ordnung durchgeführt. Große Scharen Arbeitsloser begrüßten die Verhafteten, als sie von der Polizei fortgeführt wurden.

Eine hochpolitische Rede des Justizministers.

Anläßlich einer Gedächtnisfeier der Zentrumspartei Groß-Stuttgarts für den Reichstagsabgeordneten Erzberger gab Justizminister Bolz in einstündiger Rede einen politischen Rückblick und Ausblick. Er führte etwa aus: Die Gedächtnisfeier für Gröber und Diene waren auf das Leid und die Trauer abgestimmt. Die heutige Feier fällt aus diesem Rahmen heraus. Erzberger war eine Kampfnatur. Wir wollen an seiner Bahre den Kampf aufnehmen. (Beifall.) Die Kugeln haben nicht seiner Person, sondern seiner Politik gegolten, dadurch fühlen auch wir uns getroffen. Die Beschimpfungen, die man ihm in das Grab nachschleudert, sind nur der Ausfluß eines schlechten Gewissens, mit der man die Tat zu beschönigen sucht. Die Deutsch-Nationalen haben in München den politischen Mord abgelehnt, aber die Mehrheit, die die Resolution faßte, lobt die Mörder im Geheimen, die die Tat getan haben. Erzbergers Ehrenschild ist reiner als der seiner Angreifer. Die großen Linien seiner Politik waren auf die Frage abgestimmt: Wie retten wir das Reich vor Zerfall und Untergang? Zur Lösung dieser Frage hat er mehr getan als irgend einer. Seine scharfe Linksorientierung hat ihm auch Gegner in der eigenen Partei geschaffen. Man kann dies daraus erklären, daß er jahrelang in schärfstem Kampf mit der Rechten stand. Aber er war einer der befähigsten, fleißigsten und erfahrensten Männer des politischen Lebens. Der Mord an ihm ist wie ein Fanalzeichen am politischen Horizont. Er ist nichts anderes, als die Wirkung eines Verleumderfeldzugs. Unsere Presse trifft die Verantwortung, sie ist zu sensationell und zu mammonistisch. Die Pressefreiheit ist eine mühsam errungene Freiheit, aber sie darf nicht ausarten zur Schimpf- und Lügenfreiheit. Es ist höchste Zeit, daß man eine andere Moral in sie hineinbringt. (Beifall.) Ich verurteile, daß man auf Grund der Reichsverordnung den Kampf einseitig gegen rechts geführt hat; die Verordnung muß nach allen Seiten gehandhabt werden. Der wüste Kampf dieser Tage erfolgt unter der Firma: „Wahre Vaterlandsliebe". Es ist etwas Großes um sie. Es ist eine Anmaßung, daß die Rechte ihre Vaterlandsliebe als die Alleinrechte ansieht und die anderen Volkskreise herabsetzt, bei denen sich die Vaterlandsliebe anders äußert. Das Selbstverständliche ist heute zum Gegenstand mühsamer Arbeit geworden. Die Regierung muß alles daransetzen, um die Verfassung zu erhalten. Die Regierung mußte jahrelang unter der Furcht leben, daß die bolschewistische Welle auch zu uns herüberschlägt. Sie ist trotz falscher Propheten aufgehalten worden, und es ist etwas geschaffen worden aus dem Nichts, das einer staatlichen Ordnung gleichsieht. So stark ist unser Staat geworden, daß er vor der bolschewistischen Welle keine Angst mehr zu haben braucht, auch wenn noch manche Erschütterungen kommen. Heute ist der Kampf gegen die Rechte in den Vordergrund gerückt. Der Mord an Erzberger und an Gareis waren der äußere Anlaß. Wenn wir sehen, wie heute auf dieser Seite durch Stahlhelm Frontkämpfertagung, nationalistische Versammlungen, provokatorisches Uniformtragen (Kylander), Parademärsche vor Prinzen und Fürsten, die Einführung der Monarchie betrieben wird von Leuten, die von einer Not des Volkes nichts wissen, so muß man sagen, daß dieses nationalistische Treiben uns nach innen und außen schadet und mit echter Vaterlandsliebe nichts zu tun hat. Es ist eine bewußte Schädigung unserer Interessen nach innen und außen. Es sind ernste Männer genug in der Deutsch-Nationalen Partei, aber solange sie das nationalistische Treiben von Offizieren nicht tadelt, diese Leute nicht abschüttelt und Abgeordnete, die die Hetze besonders treiben, nicht ausschließt, muß ihr Einverständnis mit diesem Treiben behauptet werden. Man tut so, als ob dies der Ausgangspunkt für eine Wiedergeburt sei. Der Vorsitzende der DNVP. Hergt, erklärte in München, daß die Partei bereit sei, den Fehdehandschuh aufzunehmen. War er sich dessen bewußt, was dieses bedeuten würde? Es ist der Ruf durch die Presse gegangen: „Die Republik ist in Gefahr!" Ich möchte vom Zentrumsstandpunkt sagen: „Die Verfassung ist in Gefahr!" Die Frage der Republik spielt eine untergeordnete Rolle. Das Zentrum hat sich mit der Frage: Republik oder Monarchie noch nicht auseinander gesetzt. Aber wir haben die Verfassung mitgeschaffen und darin ist die Republik anerkannt. Wir stehen gegen jeden Versuch, diese Verfassung zu beseitigen. Dabei ist unseren Freunden unbenommen, zu wünschen, es möchte einmal die Monarchie wieder kommen. Die Monarchie war nichts anderes als eine Regierungsform, die sich im Laufe der Geschichte zu bewähren hatte. Davon hängt unser Wohl und Wehe nicht ab, ob Monarchie oder Republik. Wichtiger ist die Frage: Wie kommen wir aus unserem Elend heraus? In der äußeren Politik hat man mehr Aktivität gefordert. Beim Ultimatum hat die Mehrheit des Reichstags die Frage verneint, daß die Bevölkerung die Folgen eines abgelehnten Ultimatums zu tragen bereit ist, ohne daß das Reich dabei in Brüche geht; deshalb wurde das Ultimatum abgelehnt. Es blieb uns nichts übrig, als der ernsthafte Versuch, die Erfüllung zu wagen, obgleich ich persönlich es für unerfüllbar halte. Die Finanzlage ist der dunkelste Punkt in unserem Innern. Wir haben bald 400 Milliarden Schulden. Der heurige Etat wird 150 Milliarden erfordern. Wie lange können wir es noch treiben? Ich persönlich glaube nicht mehr an die Möglichkeit, unsere Finanzen zu sanieren mit den Mitteln, die man anwendet. Der Austritt der Deutschen Volkspartei aus der Regierung war das folgenschwerste Ereignis. Unabhängige und Sozialdemokraten kommen sich immer näher im Kampfe, den die Rechte heraufbeschworen hat. Das ist für die bürgerlichen Parteien kein erfreuliches Ereignis. Das Zentrum hat die Aufgabe, den Reichswagen in der Mitte zu lenken. Dazu gehört der Mut zu einer unpopulären Politik. Die Gefühlsduselei, mit sozialistischen und nationalistischen Phrasen ist keine Politik zu machen. Wir haben den Willen, auch jetzt die Ruhe zu bewahren. Die Aufgabe des Zentrums wird um so größer durch das Versagen der großen bürgerlichen Parteien. Die Demokratie war in allen großen Fragen zerrissen. Die DVP. wünsche ich wieder in der Regierung. Die DNVP. treibt geflissentlich Hetze und Sabotage. Sie läßt an der neuen Staatsform nichts Gutes und versündigt sich an ihrem Programm, da sie für Recht und Ordnung kämpfen will. Der Grund dieses Verhaltens der bürgerlichen Parteien ist die Angst um den Bestand der Partei. Wir sind in eine Sekretärs- und Syndikuswirtschaft hineingeraten. Das Wirtschaftsparlament ist ein untaugliches Instrument, ein schamloser Egoismus ist in Wirtschaft und Politik eingezogen. Zum Schluß behandelte der Redner noch die Teuerungswelle und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Weg des deutschen Volkes, wenn auch unter schweren Erschütterungen, wieder zur Höhe führt.

Kehrt zuerst vor der eigenen Tür!

Paris, 4. Sept. Justizminister Bonnevay hielt heute bei der Ueberreichung des Kriegskreuzes an das Dorf Romeny eine Rede, in der er die Prozesse vor dem Reichsgericht in Leipzig berührte, insbesondere diejenigen gegen den General Stenger und den Major Crusius, und erklärte: Frankreich hat jetzt kein Interesse mehr daran, was in Leipzig beschlossen oder nicht beschlossen werden wird, aber es wird die Suche nach den Schuldigen und ihren Verbrechen nicht aufgeben. Es wird nicht fremden oder internationalen Gerichtshöfen die Sorge anvertrauen, sie zu richten. Es gibt Richter in Frankreich.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Richter für die Verbrechen, die durch Militärpersonen begangen worden sind, ist das Kriegsgericht. Die in Nemeny begangenen Verbrechen werden vor diese Gerichtsbarkeit gebracht werden und ich habe die Gewißheit, daß das allgemeine Gewissen, das die Bestrafung der Schuldigen fordert, durch die Entscheidungen befriedigt sein wird, welche die gewissenhaften französischen Richter fällen werden.

Die Sinn-Feiner lehnen die Friedensvorschläge Lloyd Georges ab.

London, 4. Sept. Die SinnFeiner haben die Friedensvorschläge Lloyd Georges abgelehnt. — Die irische Antwort, die heute Abend bekanntgegeben worden ist, erklärt, daß das Volk Irlands keine freiwillige Union mit England anerkenne und das fundamentale natürliche Recht in Anspruch nehme, frei für sich selbst zu wählen, um sein nationales Geschick zu verwirklichen. Die Iren hätten sich mit überwältigender Mehrheit für die Unabhängigkeit ihrer Republik erklärt und diesen Entschluß mehr als einmal bestätigt. England handle, als ob Irland durch den Abschluß einer Union mit ihm verbunden wäre, die eine Trennung verbiete. Gestützt auf diese Theorie nähmen Regierung und Parlament in England das Recht in Anspruch, über Irland zu herrschen und ihm Gesetze zu geben, selbst bis zu dem Grade, daß sie das irische Gebiet gegen den Willen des Volkes teilten und jeden irischen Bürger, der die Untertanenpflicht ablehne, töteten oder ins Gefängnis würfen. In der Antwort heißt es weiter, daß die Iren die am 23. Juli übermittelten englischen Vorschläge, die in fundamentaler Weise auf dem englischen Standpunkt beruhten, unwiderruflich ablehnten. Die Vorschläge seien nicht eine Einladung an Irland, in eine freiwillige Gemeinschaft mit den freien Nationen des britischen Reiches zu treten, sondern verlangten, die Bedingungen anzunehmen, die sich aus dem endgültigen minderwertigen Status ergäben. Die britischen Dominions seien gegen eine Herrschaft Englands geschützt, nicht nur durch ein anerkanntes verfassungsmäßiges Recht, das ihnen Gleichheit im Status und absolute Freiheit von der englischen Kontrolle gebe, sondern auch durch Tausende von Meilen von England getrennt. Irland werde weder die Garantien der Entfernung noch die des Rechts haben. Irland sei in zwei künstliche Staaten geteilt, von denen jeder den Einfluß des anderen untergrabe und die beide der militärischen und wirtschaftlichen Kontrolle Englands unterworfen seien. Die Antwort [illegible] zum Schluß, daß es den Iren gestattet sein müsse, die [illegible]sächlichsten historischen und geographischen Tatsachen vom irischen Standpunkt aus zu betrachten. Sie seien damit [illegible] verstanden, daß ein neutraler unparteiischer Schiedsrichter zwischen Irland und England entscheide. Die Iren würden nur Widerstand leisten, wenn die Engländer damit drohten, ihren Standpunkt mit Gewalt zu unterstützen. Drohungen mit Gewalt müßten ausgeschaltet werden, um es zu ermöglichen, daß Bevollmächtigte zusammenträten, die durch keine Bedingung gehindert werden dürften, außer durch die Tatsachen selbst. Die Bevollmächtigten müßten willens sein, die Streitpunkte nicht durch einen Appell an die Gewalt zu lösen, sondern durch Bezugnahme auf einen leitenden Grundsatz, über den gemeinsames Einverständnis herrsche. Die Iren schlügen als Grundsatz vor: „Eine Regierung mit Einwilligung der Regierten", den die Engländer immer als einen offiziellen politischen Standpunkt für sich in Anspruch nähmen. Dieser Grundsatz sei die einzige Grundlage für die Beratungen der englischen und irischen Vertreter. Auf dieser Grundlage sei Irland bereit, sofort Bevollmächtigte zu ernennen.

Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, den 6. Septbr., abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) Totengräbergebühren,
2) Dienstvertrag des Stadtbaumeisters,
3) Polizeistunde,
4) Rechnungssachen.

Stadtschultheiß Knodel.

Suche für meine Tochter, 24 Jahre alt, Stelle als

Stütze

in besserem Hause, wo ihr Gelegenheit geboten ist, im Kochen sich weiter auszubilden.

Zu erfragen in der Enztäler-geschäftsstelle.

Angenehme Stelle

bietet sich jüngerem, häuslich erzogenem Mädchen per sofort oder 15. September bei alleinstehender Dame.

Gute Verpflegung und Lohnverhältnisse zugesichert.

Anfragen an

Frau **Rosa Stern** Witwe, Horb.

Gesucht sofort jüngeres

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau **Mohr**, Rastatt, Reishauerfabrik.

Die

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg a. E.

Inh. D. Strom

Verlag des Bezirks-Amtsblatts „Der Enztäler"

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Druckarbeiten

aller Art

für Behörden, Industrie, Gewerbe und Private,

als:

amtliche Formulare,
größere Druckwerke,
Broschüren,
Kataloge,
Preislisten,
Rundschreiben,
Briefbogen, lose und in Blocks,
Mitteilungen, ...
Amts- und Geschäftsbriefumschläge,
Postkarten für Hand und Schreibmaschine,
Rechnungen, lose und in Blocks,

Mahnschreiben,
Paketkarten, Zahlkarten,
Klebadressen,
Frachtbriefe,
Etiketten,
Plakate,
Visit-, Verlobungs- und Hochzeitskarten,
Glückwunschkarten,
Trauer-Anzeigen,
Kondolenzkarten,
Grabreden

in geschmackvoller Ausführung bei billigst gestellten Preisen, sowohl in Schwarz-, wie Bunt- u. Kopierdruck.

In kleinen Haushalt ([illegible] Pers.) wird für sofort oder später

Mädchen

gesucht, das etwas kochen kann. Frau **Apotheker Geiger**, **Pforzheim**, Schwarzwaldstr. [illegible]

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

findet gute Stelle in kleinem Haushalt (3 Personen).

Frau **Bruno Lange**, **Pforzheim**, Tillsteinerstr. Nr. [illegible]

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein braves, fleißiges **Mädchen**, das schon gedient hat, wird angenommen.

Frau **M. Burghart**, **Pforzheim**, Nagoldstr. 4.

2 gut eingespielte

Gitarren,

sehr gut erhalten, sowie ein

Notenständer

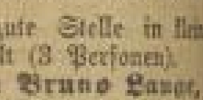
und **Noten** für Mandolinenmusik preiswert zu verkaufen.

Wo? sagt die Enztäler-Geschäftsstelle.

Schwann.

Eine erstklassige

Nutz- und Fahrkuh



setzt dem Verkauf aus

Christian Klenk.

Gegen Ende September erscheint

Bismarck

Gedanken und Erinnerungen Bd. III

Preis gebunden ca. 24 Mk.

Da das Werk bald vergriffen sein wird, erbittet Bestellungen umgehend

A. Breitling, Buchhandlung, Schömberg, Telef. 34.

Herrenalb.

Zwei Mädchen gesucht

zur Bedienung einer Klebemaschine bei Dauerstellung. **Hoher Lohn.**

Gebr. Mayer, Papierwarenfabrik und Druckerei.

Deckelschnecken.

Größere Posten **Deckelschnecken** laufend **zu kaufen** gesucht.

Angebote mit Preis unter Nr. 28 an die Enztälergeschäftsstelle erbeten.

Langenbrand.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von **Langenbrand und Umgebung** zur Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn **Kalmbacher, Höfenerstraße,** eine

Flaschnerei

eröffnet habe. Ich empfehle mich in der Ausführung von **sämtlichen Flaschnerarbeiten** zu billigen Tagespreisen.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich mit vorzüglicher

Hochachtung

Adolf Müller,
Flaschner und Installateur.

Fritz Hoffmann — **Fellbach b. Stuttg.**

Schweineversand — Fernsprecher 141

Grösste modernste Betriebsanlage.

Regelmäßiges Eintreffen großer Transporte erstklassiger kleiner und großer

Hannoveraner Einstellschweine

(Hoyaer Schlag), zur Mast und Zucht wohl weitaus bestgeeignete Tiere. Reise hierher immer lohnend.

NB: Diese Woche großer frischer Bestand zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Bei **Kropf, dickem Hals** hat sich vorzüglich bewährt Apotheker **Raithelhubers**

Kropfbalsam.

Gleichzeit. Anwendung meines **Kropfpulvers** erhöht die Wirkung. Preis des Balsams Mark 6.50. (Doppelpackung Mk. 10.—) des Pulvers Mk. 5.—, Porto und Packung extra. Alleinversand

Stadtapotheke Hechingen Hohenzollern.

Feldgraue Hosen

Schrittlänge 74/84 Stck. ℳ 145

Drillich-Anzüge

Größe 46/52 ℳ 130.— franko Nachnahme offeriert.

Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft **Karlsruhe** i. B., Kronenstraße 52.

Günstige Gelegenheit für Hausierer **u. Wiederverkäufer.**

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw